

Backe, backe Kuchen

Aus Japan kam Zen in die USA herunter - zuerst durch einen freundlichen Herrn namens Shunryu Suzuki, der ein ebenso freundliches Werk namens "Zen-Geist, Anfänger-Geist" veröffentlichte. Weiter herunter kam Zen durch einen Schüler Suzukis mit dem Namen Richard Baker Roshi (kurz RBR), der Zen auch nach Deutschland herunterbrachte. Gab es bei Suzuki noch die permanenten Hinweise auf die ursprüngliche Einheitserfahrung des Zen, so hat RBR den Spieß einfach umgedreht und betont die Vielheitserfahrung des - "Zen"? - Baker hat aus Zen einen Kuchen gebacken, der es in sich hat. Bei ihm ist Zen Allgemeingut, jeder katholische Mönch mache Zen, verkündete er bei einem interreligiösen Treffen - der Zen-Kuchen als Oblate beim Abendmahl - wär doch was!

Aber Spaß beiseite, RBR, so kann man derzeit nachlesen auf der deutschen Internetseite, verkündet tatsächlich, es gebe keinen ursprünglichen Grundgeist, sondern nur kulturell und persönlich gefärbten Geist. Übersetzt bedeutet das, daß Laotsees Anfangsvers "das Tao, das man benennen kann, ist nicht das wirkliche Tao" für RBR Unfug ist. Auch der leere Zen-Kreis als Symbol für den Zen-Buddhismus ist natürlich dann Quatsch, daraus entsteht dann z.B. ein Zen-Kreis mit Kreuz unten dran als Zeichen für Frauen-Zen. Fast alle modernen "Zen"-Richtungen sind mit irgendwelchen Kuchenzutaten vermurkst. Die Leere Weite Bodhidharmas wird angefüllt mit - Kulturfärbung, mit Persönlichkeit, mit meditierenden katholischen Mönchen, na, ihr findet sicher selber noch weiteres Füllmaterial! Das Nirwana - ab in den Müll der Vorstellungen, das Ungeborene - in den Papierkorb!

Spannend finde ich, daß die "modernen" Zen-Vertreter es nicht für nötig halten, die Worte der Alten Meister oder die Bodhidharmas zu studieren. Dann würden sie vielleicht wenigstens unsicher werden mit ihren Aussagen. Aber RBR wendet sich gegen den "Glauben an die Einheit", wie er es nennt, weil wir damit die komplexe Gegensätzlichkeit der Welt übersehen würden.

Und wieder überkommt mich das Gefühl, im falschen Film zu sein, immer, wenn ich mit Aussagen der heutigen "Großen" des "Buddhismus" zu tun habe, denke ich, die haben mit den Gründern des Zen so viel zu tun wie der Papst mit Jesus. Jeder kann das selbst nachprüfen, die frühen Meister Yun-Men, Lin-Chi, Huang-po, Hui-neng liegen alle in deutscher Übersetzung vor, die Aussagen sind eindeutig, so vieldeutig sie auch sind. Richard Baker Roshi hat mit Zen so viel zu tun wie eine Essiggurke mit Buddha.

Hat eine Essiggurke Buddhanatur? MU!

Also akzeptiert, man kann weder RBR noch der Essiggurke die Buddhanatur absprechen (sogar seine Oberheiligkeit der Oberdalailama soll sie haben). Aber ich suche mir eben keine Essiggurke als Zen-Meister, sondern jemanden, der einige Schritte weit auf dem Zen-Weg gegangen ist, und nicht jemanden, der meint, in katholischen Klöstern würde Zen praktiziert.

Zugegeben, ich bin bissig in meinen Äußerungen, aber wenn man schon NICHTS hat, was man anbieten kann, dann muß man es wenigstens GANZ tun. Ich hörte von einem Schüler der Baker-Richtung, Zen sei eine bestimmte Art zu sitzen, zu meditieren. Oder, wie RBR selber sagt, nur durch Meditation, durch Zazen könne man die Welt so kennen, wie sie wirklich sei. Damit ist gesetzt, daß es eine objektiv erkennbare Welt gibt, eine Formen-

welt, und Zazen sei der Weg, diese zu erkennen. Das Herz-Sutra sagt: Die Wirklichkeit ist leer, und in dieser Leere gibt es keine Formen, keine Erkenntnis, keinen Buddha, kein Zazen, vor allem keinen Weg der Erkenntnis.

Das Herz-Sutra, das bei RBR wie auch bei TNH und anderen modereren "Meistern" regelmäßig rezitiert wird, stellt die Welt der Leerheit dar. RBR dagegen will uns zu "wirklichkeitsschaffender Erfahrung" führen - wenn wir also Zazen machen, uns befreien von Konditionierungen, dann können unsere freien Erfahrungen reale Wirklichkeiten erschaffen und wir können die Welt so wahrnehmen, wie sie wirklich ist. Als Zwischenstadium ist das ja ganz lustig, ich selber formuliere das gern so, daß wir von der "Falschnehmung" zur "Wahrnehmung" weiterschreiten. Vom Erkenntnisniveau her sind wir da bei der Darstellung des sechsten Zen-Patriarchen Hui-Neng (638 - 713). Im Kloster des fünften Patriarchen wurde ein Nachfolger für den Meister gesucht, jeder sollte seine Zen-Erkenntnis formulieren. Damals entstand das berühmte Gedicht:

"Der Leib ist der Bodhi-Baum"

der Geist ist ein Spiegel auf einem Ständer

wisch den Spiegel immer rein

damit sich kein Staub darauf absetzt"

(* unter dem Buddha die Erleuchtung erlangte)

Das ist die Stufe der Übung, einer Art Zen-Yoga, bei dem man bemüht ist, Reinheit des Geistes zu erlangen, Buddha zu werden, man hat eine Absicht, ein Ziel, und man hat eine Technik, eine Methode, nämlich Zazen, um das Ziel zu erreichen oder ihm wenigstens näher zu kommen. Auf der Ebene befinden sich fast alle "Meister des Ostens und des Westens". Der fünfte Patriarch hat seinen Schülern sogar empfohlen, nach der Anweisung dieses Gedichtes zu arbeiten, weil er wußte, daß die Hohl-

köpfe von Zen-Mönchen ohnehin kein echtes Zen kapierten würden. (Ich empfehle Euch, das mal nachzulesen: Das Sutra des Sechsten Patriarchen, O.W. Barth Verlag)

Hui-Neng verfaßte dann ein Gegen-Gedicht, das seine Sichtweise wiedergab und dazu führte, daß er Nachfolger des fünften Patriarchen Hung-Jen wurde und damit offiziell die Zen-Linie von Buddha über Bodhidharma bis zu uns weitergegeben hat.

"Im Grund gibt es keinen Bodhi-Baum
noch gibt es Spiegel und Gestell
da ist ursprünglich kein einziges Ding
wo könnte sich Staub niederlassen?"

Die Zen-Mönche waren so sauer darüber, daß der Außenseiter Hui-Neng die Nachfolge antrat, daß sie ihn verfolgten, um ihn zu töten - er hatte das gehaut und war bei Nacht und Nebel schon über alle Berge verschwunden, versteckte sich dann viele Jahre lang, um sich vor Anschlägen zu schützen. Warum waren die Zen-Mönche so sauer auf ihn? Schauen wir uns doch seinen Text genauer an: Die erste Zeile sagt aus, daß es keinen Ort, keinen Grund für die Erleuchtung gibt - daß das Heilige des Buddha nur Einbildung ist - doch noch heute verehren die Buddhisten den Bodhi-Baum als heilig, weil unter ihm sitzend Buddha zur Erleuchtung gefunden haben soll. Wie unvereinbar diese Welten sind! Die zweite Zeile sagt aus, daß es keinen Spiegel gibt - der Spiegel ist ein Bild für den Geist, für das Bewußtsein - und kein Gestell - also keine Form der Übung. Wenn Geist und Bewußtsein aber im Grunde nicht existieren, wovon reden dann diese Meister dauernd?

Richard Baker Roshi, Thich Nhat Hanh, Willigis Jäger, Dalai Lama - alle reden von Bewußtsein, Geist, was man damit machen soll usw. - und befinden sich damit himmelweit entfernt von der Er-

kenntnis der alten Patriarchen.

Die dritte Zeile des Gedichtes sagt: Da ist ursprünglich kein einziges Ding. Auch hier wieder ein diametraler Gegensatz zu RBRs Aufforderung, wirklichkeitsschaffende Erfahrungen zu machen, die sind nämlich "Dinge" und damit nicht Kern der Zen-Erfahrung, sondern Teil unseres unterscheidenden Bewußtseins.

Die vierte Zeile behauptet, daß es keine Verblendung gibt, denn ohne ein Bewußtsein gibt es natürlich auch keine falschen Gedanken und Gefühle. Und wenn Verblendung nicht existiert, wozu dann Zazen üben, wenn es doch eine Technik ist, um Verblendung (Staub) zu beseitigen?

Wozu brauchen wir Mönche, Klöster, Rezitationen, Übungs- und Erkenntniswege, wenn das, was sie erreichen oder beseitigen sollen, gar nicht existiert bzw. nur in unserer Vorstellung? Seine Heiligkeit, der Dalai Lama, wäre plötzlich zu Seine Nichtigkeit geworden. RBR und alle anderen Gurus, Roshis, Meister und Co., die ganze Sippschaft wäre obsolet, unnütz, aus den Klöstern könnte man Freudenhäuser machen und die großen Führer könnten die Gäste dort herumführen und ihnen endlich verschiedene Techniken und Fertigkeiten, den Sinn bestimmter Stellungen beibringen - was sie doch immer schon wollten. - - -

Was, wenn die Welt paradox wäre? Dieser Satz von Richard Baker Roshi ist erheiternd. RBR sagt weiter, er spüre, seine Leser würden bei dem Gedanken rebellieren. Paradoxie ist nicht das, was RBR in Bezug auf die Welt erkannt hat. Wahrscheinlich hat er nicht verstanden, was er und seine Anhänger mit dem Herz-Sutra rezitieren:

"Form ist nichts anderes als Leere,
Leere nichts anderes als Form"

Wenn das nicht paradox ist, was dann? Entweder

existiert eine Sache, oder sie existiert nicht. Bei den Zen-Leuten kann sie aber beides tun, weil die nicht den üblichen rationalen Strukturen unterworfen sind. Und wenn Leere und Form nicht verschieden sind, dann gibt es nicht nur in der Leere, sondern auch in der Formwelt keinen Weg zur Erleuchtung, keine Buddhas, keine Mönche, noch nicht mal sich so wichtig nehmende Zen-Rebellen wie mich - alles Hirnfick, alles Vorstellung, aber auch die gibt es nicht.

Was heißt nun "gibt es nicht"?

Wieso existiert das alles nicht, wieso haben alle Meditationsübungen keinen Sinn, wieso gibt es weder Heiliges noch Profanes, weder Meister noch Schüler? Und gibt es sie wirklich nicht oder nur auf bestimmten Stufen der Erkenntnis nicht? Das genau gilt es für jeden von Euch herauszufinden!

Zen ist die Überlieferung jenseits der Worte, die Überlieferung des nicht Überlieferbaren, denn es wird tatsächlich von "Meister" zu "Schüler" nichts weitergegeben.

Wenn du Wasser trinkst und später jemandem davon berichtest, gibt es einen Zusammenhang zwischen den beiden Ereignissen? Sind sie verschieden oder identisch? Kannst du dein Wassertrinken an jemand anderen weitergeben? Oder muß der andere seinen Durst etwa selber stillen, selber trinken? Und hilft es ihm zu wissen, daß du auch schon Wasser getrunken hast? Wirst du denn jemals jemanden treffen, der noch kein Wasser getrunken hat? Ich schließe den Text mit einem Satz von von Lin-Chi:

Täuscht euch nicht!

- - Geschrieben an Weihnachten Nullacht
mehr Infos und Texte zu Zen und ähnlichem Fug:

www.lebensfluss.de

christoph@lebensfluss.de